



NATURLAND-GARNELEN

AQUAKULTUR STATT FISCHEREI

Die Fischerei auf wildlebende Garnelen mit Schleppnetzen schadet dem Ökosystem, ist energieaufwändig und aufgrund der hohen Beifangmengen problematisch. Daher wird die Nachfrage zunehmend durch Garnelen aus Aquakultur (Aufzucht in Teichen) gedeckt. Produktion, Verarbeitung und Export von Garnelen („Shrimps“) sind für Länder wie Ecuador, Vietnam, Thailand, Indien und Bangladesch ein wichtiger Wirtschaftszweig, der viele Arbeitsplätze generiert. Garnelen eignen sich sehr gut für die Aquakultur: Sie ernähren sich in der Natur überwiegend von Kieselalgen und Kleintieren. Darüber hinaus sind sie gute Futtermittelverwerter, wachsen schnell und erreichen ihr Erntegewicht schon nach etwa hundert Tagen.

FOLGEN EINER ZU INTENSIVEN PRODUKTION

In den 70er- und 80er-Jahren boomte die Garnelen-Aquakultur – mit negativen Folgen: Zur Anlage der Teiche wurden wertvolle Mangrovenwälder gerodet, die als „Kinderstube“ vieler Meeres-tiere und die Küste schützen. Zu intensive Produktionsmethoden machten die Garnelen für Virus-erkrankungen anfällig. Die Folge waren massive Krankheitsausbrüche, die Antibiotika-Behandlungen zur Folge hatten. Diese belasten das Ökosystem und können zu Rückständen im Endprodukt führen. Mit dem Aufschwung der Garnelenproduktion wurden zudem die Besatzdichten immer weiter erhöht, wodurch auch der Bedarf an proteinreichem Futter zunahm. Dies führte zu stärkeren Nitrat- und Phosphateinträgen in umliegende Gewässer. Neben diesen ökologischen Problemen werden zunehmend auch soziale Folgen der Garnelenaquakultur kritisiert: Die großen Farmen blockieren traditionelle Fischgründe der Küstenbewohner, was zu Konflikten führt. Und auch die Arbeitsbedingungen entsprechen selten den anerkannten Standards.

NATURLAND MIT NACHHALTIGEM ANSATZ

Naturland entwickelte daher mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erste Öko-Richtlinien für die Garnelen-Erzeugung und setzte diese auf Pilotbetrieben in Ecuador um. Es folgten weitere Projekte in Peru, Vietnam, Thailand, Brasilien, Indien und Bangladesch. Heute werden die Naturland-Richtlinien von einschlägigen Organisationen wie WWF und Greenpeace anerkannt. Die wichtigsten Elemente der Richtlinien für Öko-Garnelen sind:

Schutz und Wiederaufforstung von Mangrovewäldern: Eine Abholzung bestehender Mangrovenflächen für eine Naturland-Zertifizierung ist verboten. Darüber hinaus müssen ehemalige Mangrovenflächen innerhalb von 5 Jahren zu 50 % wiederaufgeforstet werden. So wurden in Ecuador über 300 ha Mangrove wiederaufgeforstet, in Vietnam sogar mehr als 4.000 ha.

Niedrige Besatzdichten: Naturland setzt bei der Garnelenaufzucht auf eine extensive Produktion mit niedrigen Besatzdichten (18 Garnelen pro m²). Das ist deutlich niedriger als EU-Bio mit 22 Garnelen pro m². In

der konventionellen Produktion sind Besatzdichten von über 100 Individuen pro m² keine Seltenheit. Eine niedrige Besatzdichte wirkt sich positiv auf das Tierwohl aus und ermöglicht den Garnelen, sich von natürlich vorkommender Nahrung im Teich zu ernähren. Die Begrenzung der Besatzdichten stellt sicher, dass die Garnelenteiche im Gleichgewicht bleiben.

Verbot von Antibiotika und anderen Chemotherapeutika: Durch die geringen Besatzdichten ist der Einsatz dieser kritischen Substanzen bei einer richtliniengemäßen und naturnahen Produktionsweise nicht nötig und bei Naturland verboten.

Öko-Futter- und Düngemittel: Bei der extensiven Produktion der schwarzen Tigergarnele (Black Tiger, siehe Foto) ist keine zusätzliche Fütterung notwendig, da die Garnele ausschließlich von natürlich vorkommender Nahrung lebt. Die Produktion erfolgt in sogenannten „Zero-Input“-Systemen. Bei der Weißfußgarnele (Whiteleg) wird ein Teil des Nahrungsbedarfs durch Naturland-Futter ergänzt. Die Futtermenge und der Eiweiß- bzw. Fischmehlanteil sind so begrenzt, dass auch diese zusätzlichen Nährstoffe vollständig von den Pflanzen im Teich aufgenommen werden – ein typischer Ansatz der flächengebundenen ökologischen Tierhaltung. Die pflanzlichen Futterbestandteile stammen aus dem Öko-Landbau, das Fischmehl aus der Verarbeitung von Resten aus der Speisefischverarbeitung, so dass „unterm Strich“ die Bilanz der Lebensmittelproduktion positiv bleibt.

Zuchtverfahren: In konventionellen Betrieben wird die Eireifung der Garnelenweibchen stets durch das Abbinden oder Abschneiden eines Augenstiels herbeigeführt (eyestalk-ablation). Da dies aus Tierschutzgründen problematisch ist, ist diese Methode bei Naturland verboten. Naturland-Betriebe müssen ein eigenes Programm zur natürlichen Nachzucht nachweisen. Bei der Garnelenaufzucht dürfen die Elterntiere nicht aus den Wildbeständen entnommen werden.

Sozialstandards: Für Garnelenfarmen und verarbeitende Firmen gelten klare und transparente Standards – auch für die Arbeitsbedingungen. Zudem muss Fischern und anderen Interessensgruppen ein ungehinderter Zugang zu den genutzten Flächen gewährt werden. Naturland-Öko-Garnelen sind als Tiefkühlprodukte im Naturkostfachhandel und im gut sortierten Lebensmitteleinzelhandel erhältlich.



Mangrovenwald: „Kinderstube“ und Küstenschutz

| Naturland | Konventionell | Vorteile der Öko-Haltung |
|---|---|--|
| Besatzdichte: Naturland setzt auf geringe Besatzdichten mit bis zu 18 Garnelen pro m ² . | Besatzdichte: In der konventionellen Produktion sind Besatzdichten von bis zu 100 und mehr Garnelen pro m ² in den Teichen üblich. | Besatzdichte: Geringe Besatzdichten wirken sich positiv auf das Tierwohl aus und ermöglichen eine extensive Form der Garnelenproduktion. |
| Behandlungen: Der Einsatz von Antibiotika und Arzneimitteln ist verboten. | Behandlungen: Bei den konventionellen Produkten sind Behandlungen erlaubt und notwendig. | Behandlungen: Niedrige Besatzdichten wirken sich positiv auf das Tierwohl aus und reduzieren das Krankheitsrisiko erheblich. Dies ermöglicht eine behandlungsfreie Aufzucht. |
| Fütterung: Bei der Produktion der schwarzen Tigergarnele können sich die Garnelen ausschließlich aus von natürlich vorkommenden Nahrungsressourcen ernähren. Bei der Weißfußgarnele wird zusätzlich ein Naturland-Futter zugefüttert. Dabei ist der Anteil mariner Bestandteile begrenzt. | Fütterung: In der Regel handelt es sich bei der konventionellen Produktion um eine intensive Garnelenproduktion, bei der konventionelle Futtermittel eingesetzt werden. | Fütterung: Die extensive Form der Produktion reduziert den Futterbedarf für die Garnelenaufzucht, zum Teil ist keine Fütterung nötig (Zero-Input System). Die extensive Produktion schont die natürlichen Ressourcen und reduziert den Nährstoffeintrag. |
| Mangrovenaufforstung: Naturland fordert die Wiederaufforstung von 50 % der ehemaligen Mangrovenfläche innerhalb von fünf Jahren. | Mangrovenaufforstung: Kein Schutz bestehender Mangroven, zudem wird keine Aufforstung gefordert. | Mangrovenaufforstung: Mit der Wiederaufforstung der Mangroven leistet Naturland einen Beitrag zum Schutz und Erhalt dieses einzigartigen und ökologisch wertvollen Ökosystems. Die Mangroven schaffen Lebensraum für viele Tiere und verbessern gleichzeitig das Nahrungsangebot der Garnelenteiche. |
| Aufzucht: Die für die Aufzucht stammenden Elterntiere dürfen nicht aus Wildbeständen entnommen werden. Für die Reproduktion ist die Entfernung von Augenstielen verboten. | Aufzucht: Elterntiere dürfen aus Wildbeständen stammen. Die Entfernung der Augenstiele zur Verbesserung des Bruterfolgs ist eine gängige Methode. | Aufzucht: Aus Gründen des Tierschutzes und des Tierwohls ist die Entfernung der Augenstiele verboten. Garnelen müssen auf natürliche Weise nachgezogen werden. |
| Sozialstandards: Strenge Sozialrichtlinien sichern faire und sichere Arbeitsbedingungen. | Sozialstandards: Keine umfangreichen Sozialrichtlinien. | Sozialstandards: Naturland setzt sich für faire Arbeitsbedingungen ein. Dies ist besonders wichtig in Ländern, in denen Sozialstandards nicht existieren, nicht umgesetzt oder nicht ausreichend kontrolliert werden. |